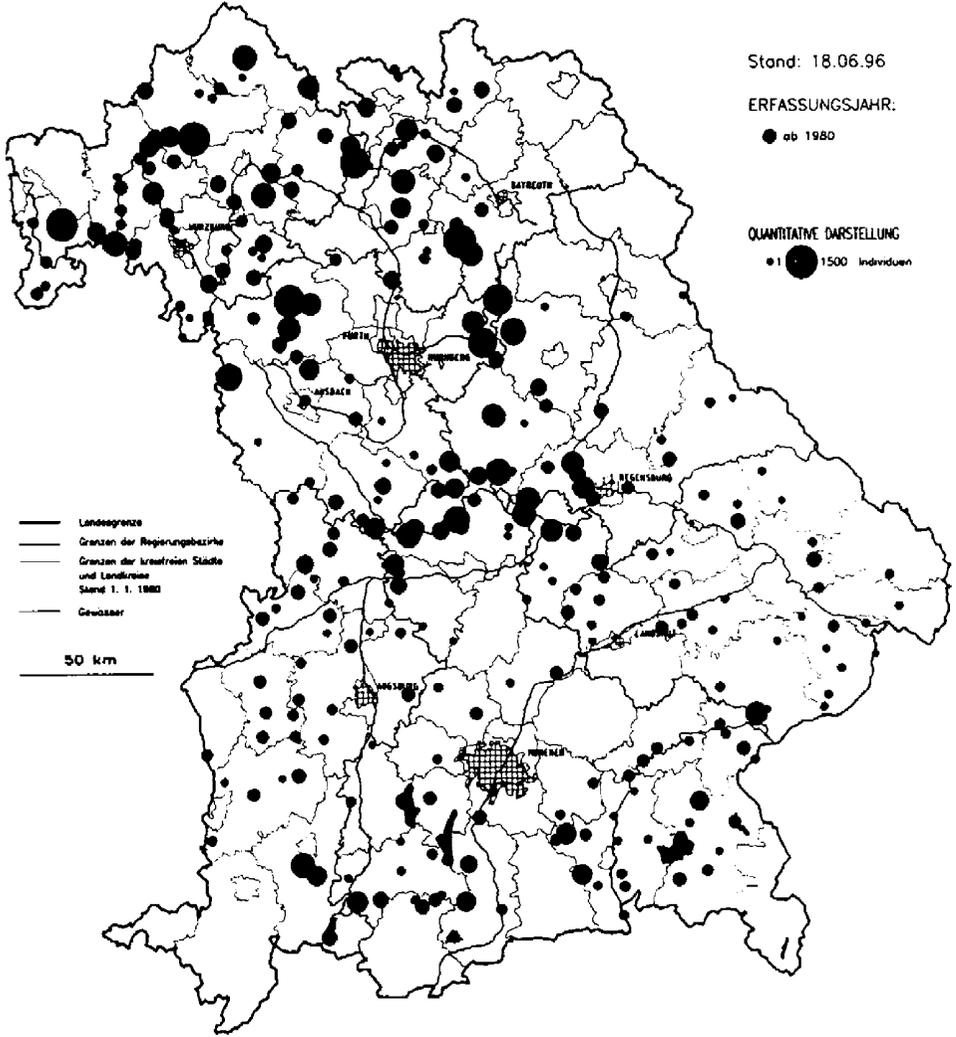


Das Große Mausohr (*Myotis myotis*)



Quelle: Meldungen ehrenamtlicher Mitarbeiter, eigene Kartierungen und Literaturauswertungen
Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz

Bearbeitung: Fo. GUC-GmbH



Mit einer Spannweite von bis zu 43 Zentimetern zählt das Mausohr zu den größten heimischen Fledermausarten. Mausohren bewohnen als Kulturfolger vorwiegend ruhige, warme Dachstühle. In Südeuropa besiedeln die Tiere Höhlen, doch dieser Quartiertyp ist in Mitteleuropa zu kalt für die Jungenaufzucht. Erst als vom Menschen in Gestalt der Dachböden geeignete "Kunsthöhlen" geschaffen wurden, konnte das Mausohr sein Verbreitungsgebiet nach Norden ausdehnen. Vielerorts stellen Kirchendachstühle die wichtigsten Quartiere dar.

Mausohren findet man auf Dachböden im Sommerhalbjahr, etwa von April bis Oktober. Sie sind überaus ortstreu und suchen immer wieder die selben Hangplätze innerhalb eines Quartieres auf. Die Weibchen bilden große Wochenstuben, in denen sie ihre Jungen aufziehen. Mitte Mai sind

die Tiere meist vollständig aus den Winterquartieren erschienen. Im Juni werden die Jungtiere (eines pro Weibchen) geboren. Sie sind zunächst nackt und blind. Die Flügel sind noch wenig, die Hinterfüße - besonders wichtig für die Verankerung am Hangplatz - hingegen gut entwickelt. Während der nächtlichen Jagdflüge lassen die Weibchen die Jungtiere im Dach zurück. Treten jedoch Störungen in der Wochenstube auf, können die Mütter ihre Jungen in Ausweichquartiere transportieren.

Im August sind die Jungtiere fast erwachsen und unterscheiden sich nur noch durch die grauere Fellfarbe von ihren Müttern. Sie fliegen um diese Zeit schon aus und gehen selbständig auf Jagd. Jetzt verlassen die ersten erwachsenen Weibchen die Kolonie. Die Jungtiere bleiben länger im Dachstuhl. Die letzten werden im Oktober zu den Winterquartieren abwandern.

Mausohrmännchen leben den Sommer über einzeln in Dachstühlen, Kirchtürmen, aber auch in Nistkästen oder hinter Holzverkleidungen von Gebäuden. In geräumigen Dachstühlen befinden sich mitunter in einigem Abstand die Hangplätze mehrerer Männchen.

Die Weibchen, die ab August die Kolonie verlassen, suchen zunächst die Männchenquartiere auf. Hier findet die Paarung statt. Die Befruchtung der Eizellen erfolgt im Frühjahr, die Weibchen bewahren die Spermien den Winter über in ihren Geschlechtsorganen auf.

Im Herbst fliegen die Mausohren in frostsichere, feuchte Winterquartiere, wie Höhlen, Stollen oder Keller. Während des Winterschlafs sinkt die Körpertemperatur auf wenige Grad über Null, der Stoffwechsel und Energieverbrauch sind stark herabgesetzt. Der Winterschlaf wird öfters unterbrochen. Die Tiere wechseln den Hangplatz und z.T. auch das Quartier, etwa wenn sich die mikroklimatischen Bedingungen als ungünstig erweisen. Da das Aufwachen aus dem Winterschlaf mit einem besonders hohen Energieverbrauch verbunden ist und stark an den Reserven zehrt, sind Störungen im Winterquartier, die ein zusätzliches Aufwachen verursachen, gefährlich für die Fledermäuse.

Mausohren ernähren sich von großen Insekten wie Laufkäfern, die am Boden erbeutet werden. Die Tiere jagen bevorzugt in Wäldern und auf frisch gemähten Wiesen. Die Jagdgebiete können in bis über 15 km Entfernung von den Quartieren liegen.

In Bayern sind rund 280 Wochenstuben des Mausohrs bekannt. Die größten Kolonien umfassen über 2000 Tiere, die durchschnittliche Größe liegt bei etwa 300 Individuen. Die bedeutendsten Winterquartieren stellen Höhlen in den nordbayerischen Mittelgebirgen (Fränkische Schweiz) und den Alpen dar. Der Bestand der Mausohren ist in Bayern nach einem Rückgang in den fünfziger und sechziger Jahren wieder angewachsen. Dabei dürfte besonders der Schutz der Tiere bei Renovierungen eine wichtige Rolle gespielt haben.

Schutzmaßnahmen für das Große Mausohr:

- Schutz der Wochenstubenquartiere bei Renovierungen (Verzicht auf Holzschutzmittel an den Hangplätzen der Tiere, Verwendung fledermausverträglicher Holzschutzmittel im restlichen Dachstuhl, Erhalt des Klimas im Quartier, Erhalt der traditionell genutzten Ausflugsöffnungen)
- Vermeidung von Arbeiten in den Quartieren während der Jungenaufzucht
- Schutz der Winterquartiere vor Störungen
- Erhalt von Laubwäldern, Umbau von Nadelwäldern zu Laubwäldern

Weitere Informationen:

Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern

Department Biologie II der Universität München

Dr. Andreas Zahn,

H.-Löns Str. 4

84478 Waldkraiburg

Tel .: 08638/86117

Fax: 08638/ 882168

E-mail: Andreas.Zahn@iiv.de